

Leichtigkeit und Liebesdrama

Matinee in der Villa Bellestate lockt zahlreiche Besucher

VON SEBASTIAN KIRSCHNER

HOLZWEILER. Beim jüngsten Konzert der Villa Musica-Stiftung im Kreis Ahrweiler durfte sich das junge Trio Pascal in der Holzweiler Villa Bellestate vorstellen. Neben Klassikern von Carl Maria von Weber standen auch osteuropäische und experimentelle Klänge auf dem Programm von Johanna Pichlmair (Violine), David Kindt (Klarinette) und Helge Aurich (Klavier). Das Publikum ließ sich nicht nur auf diese Mischung ein, sondern sich zeitweise von der frischen Interpretation auch in den Bann schlagen.

Als folgte das Wetter einer mit dem Konzert abgestimmten Choreographie, passte sich das Licht den Stimmungen der Stücke an. Die Bilder von Klarinette und Violine, die im ersten Satz von Aram Chatschaturjans Trio von 1932 aus trübem Klavier-Dunst aufstiegen, wurden unterstrichen von einem grauen Wolkenmix. Das nahöstliche Landschaftsbild des zweiten Satzes und die Spannung zwischen Wirbel und Elegie im Finalsatz bewiesen, dass das Werk Chatschaturjans mehr kann als nur den weltberühmten „Säbeltanz“. Wem das Stück jedoch für den Beginn zu komplex war, der wurde in Carl Maria von Webers „Grand Duo concertant“ op. 48 mit lupenreinem Opernklang wieder versöhnt. Die feurig akzentuierte Ouvertüre „Allegro con fuoco“ riss einige aus



In der Villa Bellestate gastierte das Trio Pascal.

FOTO: MARTIN GAUSMANN

dem Publikum zu Szenenapplaus hin. Auch das im italienischen Stil verfasste „Andante“ fand mit seinen weitschweifig-melancholischen Melodien geneigte Hörer. Nach dem virtuosen Jagdlied zum

Finale erklangen die ersten „Bravo“-Rufe des Vormittags. Pünktlich zur Pause riss der Himmel ein Stück weit auf, weshalb die Besucher ihr Pausengetränk auf der Terrasse nehmen und sich an der ver-

winkelten Schönheit der Villa sattsehen konnten.

Glücklicherweise blieb der Himmel auch zu Jan Kitel Vanhals Trio op. 20,5 in Es-Dur noch klar. In den drei Sätzen reihte sich Kleinod an

Kleinod in wachsender Leichtigkeit. Klarinette und Violine hoben an mit einem musikalischen Frage-Antwort-Spiel, mimten die Prima Donna und spielten zum höfischen Tanz auf – nicht ohne das Ganze mit waghalsiger Virtuosität auszuschmücken. Mit aufkommendem Dunst verschwand die Sommerstimmung aus der Villa. Pünktlich dazu erklang das „Poème élégiaque“ von Eugène Ysaÿe, das von einem Liebesdrama erzählt. Die programmatisch mit „Roméo et Juliette“ unterschriebene Komposition begann mit einem molltönenden Liebeslied, das sich bis zur Ekstase hinaufschwingt. Die „Scene Funèbre“ – die „Begräbnisszene“ – stampfte mit schweren Klavierakkorden heran, um dann in eine Klagemelodie zu münden, die jegliche Hoffnung fahren ließ. Nur das Bild der Geliebten gab noch letzte Kraft in der Trauer. Letztlich obsiegte aber die Trostlosigkeit und das Stück endete in der Resignation. Da ließen die mit südamerikanischen Klängen durchsetzten Miniaturen aus der Suite op. 157b des Franzosen Darius Milhaud das Publikum merklich aufatmen. Die knallenden Rhythmen sorgten für Erheiterung und der ständig wechselnde Duktus zwischen Fortissimo und Pianissimo ließ ein atemloses Publikum zurück. Mit einer Gavotte von Dmitri Schostakowitsch fand das Konzert einen beschwingten Ausklang.